

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

284

Wien, am Dienstag, den 30. Oktober 1923 .

-----  
Der Fuhrwerksverkehr zum Zentralfriedhofe. Anlässlich des Allerheiligen- und Allerseelenverkehrs zum und vom Zentralfriedhofe hat der Magistrat durch eine Kundmachung den Fuhrwerksverkehr geregelt. Es haben darnach auf der Fahrt zum Zentralfriedhofe alle Wagen am Donnerstag, den 1. November von 8 Uhr früh bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends, am Mittwoch, den 31. d. und am Freitag, den 2. November von 1 Uhr mittags bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends folgende Fahrwege einzuhalten: Rennweg-Simmeringer Hauptstrasse, Landstrasse-Hauptstrasse-ehemalige St. Marxer Linie-Simmeringer Hauptstrasse und Geiselbergstrasse-Grillgasse-Simmeringer Hauptstrasse. Für die Rückfahrt vom Zentralfriedhofe haben am Donnerstag, den 1. November von 8 Uhr früh bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends, ferner am Mittwoch, den 31. d. und am Freitag den 2. November von 1 Uhr mittags bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends sämtliche Fuhrwerke folgende Fahrwege einzuhalten: Simmeringer Hauptstrasse-Rennweg oder Landstrasse-Hauptstrasse, wobei im Notfalle die Wagen über die Krausegasse-Rappachgasse-Haidestrasse-viadukt, erste Haidequerstrasse-Erdbergerlande abgelenkt werden, Simmeringer Hauptstrasse-Grillgasse-Geiselbergstrasse.

-----  
Für den Baumschmuck der Friedhöfe. In der nächsten Zeit werden einige Friedhöfe erweitert. Die Gemeinde wird auch diese neuen Friedhofsteile mit Sträuchern und Bäumen bepflanzen und ausserdem in einigen anderen Friedhöfen den Baumschmuck ergänzen. In der gestrigen Sitzung des gemeinderätlichen Finanzausschusses wurden nun über Antrag des amtsführenden Stadtrates Professor Tandler 346 Millionen Kronen bewilligt, die ausschliesslich für den Ankauf dieser Sträucher und Bäume für die Friedhöfe verwendet werden.

-----  
Subventionen der Gemeinde. Am Montag hat der städtische Finanzausschuss über Antrag des Gemeinderates Hiess dem Zentralkrippenverein eine Subvention von fünf Millionen Kronen als Beitrag zu den Kosten der baulichen Umwandlung der Kinderkrippe in Döbling, Nussberggasse, in ein Kinderheim, der Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule in Wien eine Subvention von zwölf Millionen Kronen, dem Verein „Haus in der Sonne“ Jugendgemeinschaft in Wien eine Subvention von 25 Millionen Kronen und dem Verband für freiwillige Jugendfürsorge anlässlich seiner Tagung vom 23. bis 25. November, eine Subvention von sechs Millionen Kronen bewilligt.

-----  
Neue Strassenherstellungen. In der heutigen Sitzung des städtischen Finanzausschusses wurde eine Reihe von Anträgen des amtsführenden Stadtrates Siegel über neue Strassenherstellungen angenommen. Hervorzuheben sind vor allem die Umpflasterung der Leopoldauerstrasse, der Lerchenfelderstrasse, der Neustiftgasse mit einem Gesamterfordernis von 1260 Millionen Kronen. Auch die Asphaltierung der Canovagasse wurde beschlossen und die Kosten von 616 Millionen Kronen bewilligt.

-----

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Dienstag, den 30. Oktober 1923. Abendausgabe.

-----  
Die Schülerarbeitenausstellung. Die im Hofe des Stadtschulratsgebäudes, Burgring 9, untergebrachte Schülerarbeitenausstellung, die Arbeiten aus dem Werkunterrichte an Bürgerschulen umfasst, ist bis einschliesslich Dienstag, den 6. November 1923 an jedem Werktage von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet.

-----  
Die Befreiung von der ausländischen Kohle. Seit dem Jahre 1919, als Wien in der furchtbarsten Weise die Abhängigkeit von der ausländischen Kohle zu spüren bekam, sind die städtischen Elektrizitätswerke unablässig bemüht, sich von der ausländischen Kohlenzufuhr möglichst zu befreien. Der unermüdliehen Arbeit des amtsführenden Stadtrates für die städtischen Unternehmungen, Vizebürgermeisters Emmerling, ist es nunmehr gelungen, den Betrieb der städtischen Elektrizitätswerke derart auszugestalten, dass in diesem Jahre nur 55 Prozent der gesamten Stromerzeugung aus ausländischer Kohle erfolgt, während im Jahre 1914 noch 94 Prozent ausländischer Kohle verwendet wurden. Diese Einschränkung des Verbrauches ausländischer Kohle wurde vor allem durch den Ausbau des Zillingdorfer Bergbaues erreicht. In diesem Bergbau wurden im Jahre 1915 nur 501.332 Zentner, im Jahre 1919 bereits 2,263,954 Zentner und im Jahre 1923 aber 5,7 Millionen Zentner Kohle gefördert. Um weitere Kohlenvorkommen zu erschliessen, findet in diesem Bergbaugebiet eine eifrige Bohr- und Schurftätigkeit statt und werden die neu erschlossenen Tagbaue ständig ausgestaltet. Um die Verwendung der Zillingdorfer Kohle in den Wiener Kraftwerken steigern zu können, hat die Gemeinde eine Brikettfabrik errichtet, die eine Tagesleistung von 75 Tonnen aufweist. Um die Stromlieferung aus dem Kraftwerk Ebenfurth nach Wien zu erhöhen, wurde eine zweite Fernleitung für 70.000 Volt Betriebsspannung eingerichtet und in diesem Kraftwerke, sowie im Schalthause Meidling weitere Transformatoren für je 10.000 kVA Leistung aufgestellt. Auch die Kesselanlagen in Ebenfurth wurden bedeutend ausgebaut. So war es möglich die Leistung des Ueberlandkraftwerkes für Wien seit dem Jahre 1919 zu verdoppeln. Während im Jahre 1919 das Ueberlandkraftwerk von rund 48.6 Millionen Kilowattstunden Stromerzeugung rund 40 Millionen Kilowattstunden nach Wien lieferte, wird die Erzeugung im Jahre 1923 rund 95 Millionen Kilowattstunden betragen, von denen rund 80 Millionen Kilowattstunden nach Wien gelangen. Ausserdem wurde, um inländische Kohle verheizen zu können, die Kesselanlage des Kraftwerkes Engerthstrasse umgebaut. In diesem Jahre wird dieses Kraftwerk bereits zwei Drittel inländische Kohle verheizen.

Schliesslich kommen noch als die wichtigsten Befreier von der ausländischen Kohle die Wasserkräfte in Betracht. Durch den Bau des Ybbskraftwerkes und des Wasserleitungskraftwerkes Gaming durch die Wasserwerke erhalten die städtischen Elektrizitätswerke 67 Millionen Kilowattstunden Strom. Dazu kommen noch 30 bis 50 Millionen Kilowattstunden jährlich infolge des mit der oberösterreichischen Wasserkraftgesellschaft abgeschlossenen Uebereinkommens aus dem Partensteiner Kraftwerke. Diese Strommengen werden teilweise bereits im Jahre 1924 verfügbar sein und jährlich 107.000 bis 140.000 Tonnen Auslandskohle ersparen. Nach den Berechnungen der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke werden im Jahre 1925 diese Werke nur mehr 27 Prozent ihrer Stromerzeugung aus fremder Kohle, aber bereits 40 Prozent aus eigener Kohle und 33 Prozent aus Wasserkraftanlagen bewerkstelligen.

-----